

Kantonsratspräsidenten-Feier v. 29. Juni 2007

Festrede

Sehr geehrter Herr Landammann, Herren Regierungsräte
Herr Bezirksammann und Bezirksräte
Herren National- und Ständeräte
P. Urban
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Kantonsrat
Sehr geehrte Gäste, liebe Einsiedlerinnen und Einsiedler

Ich danke meinen Vorrednern recht herzlich für die wohlwollenden Worte, die sie mir entgegengebracht haben.

Danken möchte ich hier auch meinen Kolleginnen und Kollegen von der Feldmusik Bennau, welche den Apéro musikalisch umrahmen und dem SP Einsiedeln- und Sympatisanten-Team, das Sie bewirbt.

–

Es freut mich, dass ich während der nächsten 12 Monate den Schwyzer Kantonsrat präsidieren und nach aussen vertreten darf und er mir das Vertrauen ausgesprochen hat.

Ausserordentlich freut es mich als Einsiedler, dass wir zweimal hintereinander den höchsten Schwyzer stellen dürfen. Vor 49 Jahren ist dies das bislang das einzige und letzte Mal in der Gemeinde Schwyz passiert. Und besonders freut mich natürlich, dass der 26. Einsiedler Kantonsratspräsident nach je 4 Benziger und Kälin, je 3 Ochsner und Oechslin, 2 Gyr, Eberle, Bisig, Birchler, Steinauer, Lienert, Outry, Husi, Hensler und Roos endlich auch einmal ein *Schönbächler* ist. Uns neigt man offensichtlich ein wenig zu vergessen, wie auch das aktuelle Welttheater mit all den Chälis zeigt!

–

Geschätzte Anwesende, kennen Sie den Griechen *Sophokles*? – Mir hat er bis anhin jedenfalls nicht viel gesagt. Ihm wird aber der in der Diplomatie nicht unbedeutende Satz zugeschrieben: „Tötet mich nicht, denn ich bin nur ein Bote.“ – Hintergrund dieses wahrhaft dramatischen Aussage bildet die damalige „bewährte“ Problemlösungsstrategie des Altertums, wo der Überbringer von schlechten Nachrichten kurzum erschlagen worden ist.

Damals – unter Umständen – vielleicht nachvollziehbar, denn schlechte Nachrichten hört man einfach nicht gern. Sie verderben einem die gute Laune. Und das

Erschlagen des Boten ist damals als schnellstes und effizientestes Mittel erschienen um Frust abzulassen und die übermittelte schlechte Nachricht vergessen zu machen.

In der Zeit nach Sophokles ist man mit Überbringern schlechter Nachrichten dann etwas kulanter umgegangen: man hat die Boten nun leben lassen und hat ihre schlechten Nachrichten zur Kenntnis genommen. Heute neigt man dazu, die schlechten Nachrichten zu ignorieren oder zu vergessen. Irgendwie verständlich, wenn man die heutige immense Datenflut anschaut.

Im medialen Blätterwald hat man in den letzten paar Wochen verschiedene schlechte Nachrichten zur Kenntnis nehmen können:

- „Die globalen Emissionen von Treibhausgasen nehmen stärker zu, als der Weltklimarat Ende der 1990er-Jahre im schlimmsten Fall erwartet hat“.
- „Die G-8 finden einen Klimakompromiss, der sich auf einen Minimalkonsens bei der Weiterführung des Klimaprozesses beschränkt.“
- „China lehnt Reduktionsziele beim Klimaschutz ab mit der Begründung, dass drei Viertel der von 1950-2002 in der Atmosphäre angesammelten Treibhausgase von den Industrienationen erzeugt worden seien.“
- „In Darfur tobt der erste Klimawandelkrieg: Dürre, schwindende Ressourcen und bittere Überlebenskämpfe.“
- „Das schmelzende Eismeer weckt Begehrlichkeiten: der Klimawandel öffnet Wasserstrassen im arktischen Norden. Konflikte stehen bevor – auch um Bodenschätze.“
- „Klimawandel bedroht Europas Kulturgüter.“

Dann:

- „In der Schweiz steht die Aufhebung des Klimarappens und eine Verwässerung der CO²-Abgabe an. Der Kanton St. Gallen feiert die Aufhebung des Verbandsbeschwerderechts von Umweltverbänden.“
- „Der Feuerbrand befällt Kernobstbäume in 500 Gemeinden. 2007 ist das schlimmste Feuerbrandjahr aller Zeiten. Tausende von Bäumen müssen gerodet werden. Eine wesentliche Ursache liege in der Kombination von warmem Herbst, mildem Winter und ausserordentlich warmem Frühlingwetter, so Fachleute.“

Weiter:

- Im Rechenschaftsbericht 2006 des Schwyzer Regierungsrates hat man lesen können, dass die Ozonwerte im Kanton Schwyz statt als Zielvorgabe 1x, im Jahr 2006 ganze 230x überschritten worden sind. Der Grenzwert für Feinstaub ist statt 1x im Jahr 2006 ebenfalls 26x überschritten worden.

- Kürzlich haben in der Region Einsiedeln ungewöhnlich heftige Regenfälle zu enormen Schäden geführt, haben Häuser und Autos verschwinden lassen und Personen gefährdet. Bei aller Tragik und Trauer muss man im Nachhinein von Glück im Unglück sprechen.

–

Das Klima *ist* im Wandel und wir merken die Folgen je länger je mehr, einmal stärker, ein ander Mal schwächer, und wir haben Mühe, dies zu verstehen und uns dem bewusst zu werden. Mir geht es jedenfalls so. Begriffe wie „Jahrhundertunwetter“, „Jahrhundertbeben“ usw. feiern Inflation, scheint mir.

Bereits in 40 Jahren wird der Kanton Schwyz – so die Fachleute – noch *weitere* Sorgen haben als heute. Und wenn wir nicht bereits *heute nachhaltig* etwas dagegen unternehmen, wird sich der Kanton Schwyz in spätestens 100 Jahren mit Problemen konfrontiert sehen, die sämtliche Arbeits- und Lebensbereiche von unseren nachfolgenden Generationen ernsthaft und einschneidend tangieren werden.

–

Die Höhe des Steuerfusses, Sparmassnahmen, freie Fahrt für freie Bürger, Bauen ohne bürokratische Hindernisse, Wachstum und das schnelle Geld sind heute die zentralen Themen für uns. Jüngst hat man in den lokalen Medien lesen können:

- Wachstumsboom im Kanton Schwyz: man rechnet bis in gut 30 Jahren mit einem Viertel mehr Kantoneinwohner. Man fragt sich unwillkürlich: Wo werden diese Menschen leben (in Hängen, an Bächen)? – Woher kommt die benötigte Mehr-Energie her?

- Dann: Der Kanton Schwyz erfreut sich im Jahr 2006 an einem Ertragsüberschuss von knapp Fr. 6 Mio. und einem Eigenkapital von Fr. 530 Mio. Auch die Gemeinden können stolz ein Eigenkapital von Fr. 229 Mio. präsentieren. Man fragt sich: Nützt uns das etwas für die Zukunft?

–

Pater Kluge im aktuellen Einsiedler Welttheater warnt seine Mitbürgerinnen und Mitbürger verzweifelt vor dem Endwind, dem roten Gewölk. Wie prangert er das Geschäftemachen mit dem Aufflackern des Endwindes an, das Geldmachen mit dem eigenen Untergang und ruft er zu Umkehr und Einsicht auf. Leider erfolglos. Wir kennen das Ende: die Welt geht im Welttheater letztlich unter.

–

Doch kommen wir wieder zum Griechen Sophokles zurück. Ist seine Aussage: „Tötet mich nicht, denn ich bin nur ein Bote.“ nicht höchst aktuell? – Mir kommt – Sie ahnen es – nicht ganz spontan Al Gore mit seinem oscarprämiierten Klimawandel-Film „Eine unbequeme Wahrheit“ in den Sinn, in dem er den rasanten Klimawandel erklärt und dessen Folgen aufzeigt. Hierzulande wird der mediale Überbringer der Klima-

problematik, Al Gore, noch gerne auseinandergenommen. Die antike Problemlösungsstrategie ist im konservativ geprägten Kanton Schwyz deutlich erkennbar. Man kritisiert lieber den Boten und seine Person, als seine Nachricht ernsthaft zur Kenntnis zu nehmen.

Oft sieht man sich auch Ausflüchten gegenüber wie: der Einzelne, die Gemeinde, der Kanton Schwyz und die Schweiz können ja doch nichts unternehmen. – Das scheint mir nicht richtig. Wir können sehr wohl handeln. Wer dies aber *nicht* tut, hat natürlich von vornherhin verloren.

Wenn wir *selber* und *im Kleinen* nicht fähig zur Einsicht und zur Umkehr sind, wie sind es dann die Grossen? – Und welches Land und welche Kanton kann schon die Grossen kritisieren und zur Umkehr aufrufen, wenn es nicht vor der eigenen Türe gewischt hat?

–

Ich wünsche mir in meinem Präsidialjahr, dass wir auch im Kanton Schwyz ökologischer und nachhaltiger zu denken anfangen, den Klimawandel und seine sicheren Folgen begreifen und ernster nehmen, nicht nur darüber reden, sondern auch agieren – und zwar auch wenn das uns etwas kostet. Der Appell richtet sich vor allem an die Politik. Es ist letztlich eine Investition in die Zukunft. Wir haben die nötigen Mittel, um zu handeln. Uns geht es sehr gut im Kanton Schwyz. Schauen wir, dass dies auch unsere nächsten Generationen sagen können, schauen wir, dass sie an uns zurückdenken und unser Handeln nicht nur nach dem angeäufernten Eigenkapital und dem tiefen Steuerfuss von anno 2007 beurteilen.

Ich freue mich über alle kleinen ökologischen und nachhaltigen Schritte, die im Kanton Schwyz eingeleitet und umgesetzt werden. Zum Beispiel freue ich mich über das erste Null-Energie-Haus im Bezirk Einsiedeln, das in Bennau zu stehen kommen soll. Wagen wir diese Investitionen, fangen wir vermehrt an, Energie zu sparen, fördern wir endlich alternative Energien und schauen wir, dass diese effizienter eingesetzt werden. Wir haben ein Klima-Problem.

–

Zum Schluss bitte ich Sie: nehmen Sie den Sophokles ernst und zerpflücken Sie nicht den vor Ihnen stehenden Redner. Und wenn Sie ihn doch zerpflücken wollen, ignorieren Sie wenigstens nicht die schlechte Klima-Botschaft und meine Wünsche. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen schönen Abend.